

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Sanzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gehaltene Kleinzeile 12 h.

Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 158

Donnerstag, 15. Juli 1915

54. Jahrgang

Russische Angst vor dem Einmarsch.

Die Stadt Prasznyz von Deutschen erobert. Ueber 3000 Gefangene, 10 Maschinengewehre. Neuer Sieg in den Argonnen. Abgeschlagene Italienerangriffe.

Unsere Kriegsmarine.

Im Kriege gegen Italien.

Von Eduard Reichel.

Juli 1915. An Bord S. M. S. „...“

Zu den frischen, fast ganz ungebrauchten Kräften, die gegen die neue feindliche Front einzugreifen haben, gehört unsere Kriegsmarine. Ich habe einmal in einem Wiener Blatte die im Binnenlande zu wiederholtenmalen aufgeworfene Frage, warum sich unsere Kriegsmarine im großen und ganzen eigentlich so stillschweigend verhält, dahin beantwortet, daß verschiedene Umstände unseren Flottenkommandanten zwingen, mit der Flotte vorläufig im Hintergrunde zu bleiben und in dieser Defensiv die französischen Angriffe, soweit sie eben in Betracht kommen, abzuwehren. Mit der Betonung „verschiedene Umstände“ meinte ich unser Nachbarreich Italien, dessen merkwürdige Haltung immer zu einer gewissen Besorgnis Anlaß gab. Wie richtig Admiral Haus handelte, daß er in dieser Weise die Flotte sparte, darüber geben die jetzt eingetretenen Ereignisse Aufschluß, ja noch mehr, sie zeigten, daß es Pflicht gewesen ist, die Flotte in der Adria zu erhalten, um unsere Küste gegen unvorhergesehene Angriffe zu schützen. Aber nicht nur das, gleich zu Beginn des Krieges mit dem wortbrüchigen Italien bestätigt sich etwas Bekanntes. Die schon öfters gezeigte Stoßkraft unserer Kriegsmarine ist ihr erhalten geblieben. In der Nacht von Pfingstmontag auf

Dienstag haben in verschiedenen Divisionen oder von diesen getrennt, Teile unserer Flotte besetzte Städte und Plätze der adriatischen Küste Italiens mit großem Erfolg bombardiert, feindliche Fahrzeuge verjagt und in den Grund gehohrt und die Besatzung eines dieser Fahrzeuge in Gefangenschaft gesetzt. Dieser Erfolg unserer Flotte wird die österreichisch-ungarische Kriegsmarine nun wohl mehr wie früher in den Vordergrund drängen und der breiten Öffentlichkeit sagen, daß unsere Seeoffiziere mit den in der Biffer nicht allzuhoch dastehenden Mannschaftspersonen ihre Pflicht im Interesse des Vaterlandes zu erfüllen wissen. Aber noch eines. Nicht nur die Stoßkraft unserer Kriegsmarine und die damit ausgedrückte Furchtlosigkeit vor Minengefahr und feindlichen Unterseebootsangriffen hat die hellste Freude im Birkenland hervorgerufen, auch der prächtige Plan, wie Admiral Haus die Angriffe der verschiedenen besetzten Plätze Italiens zu gleicher Zeit vornehmen ließ, hat in der Bevölkerung das vollste Verständnis gefunden. Das bereits seit der Flottenkommandoübernahme bestehende Vertrauen zum Führer unserer Kriegsmarine ist durch den neuen Schlag unserer Flotte gestärkt worden, und diese Stärkung wird in späterer Zeit sicher noch eine weitere Rechtfertigung finden.

Die österreichisch-ungarische Flotte steht seit den Tagen Tegetthoffs im guten Ansehen. Wo immer Kriegsschiffe mit der rot-weiß-roten Flagge sich zeigten, wurde ihnen die Achtung entgegengebracht, die einer Flotte mit ruhmvoller Vergangen-

heit gebührt. Ihr Ausbau läßt vieles zu wünschen übrig, da und dort fehlt es an Schlachtschiffen, Kreuzern und Unterseefahrzeugen und nur unter den unsäglichsten Mühen konnten die jeweiligen Flottenkommandanten von den Volksvertretungen das Allernotwendigste erreichen. Die Bevölkerung selbst hatte zu wenig Interesse an dem, was zum Ausbau notwendig gewesen wäre und deshalb trat unsere jetzige Flotte fast unter ähnlichen Verhältnissen wie im Jahre 1866 in den Krieg. Ich will nicht darauf hinweisen, um wieviel anders es vielleicht heute in der Adria wohl schon stünde, wären für unsere Kriegsmarine seinerzeit größere Kredite bewilligt worden, das ist vorbei, aber der Zukunft muß gedacht werden und daher ist es Pflicht derjenigen, die das Wesen unserer Flotte und die Verhältnisse in der Adria während dieses Krieges kennen lernten, dafür einzutreten, daß in Zukunft eine stärkere, eine mächtigere Flotte als die unsrige es jetzt ist, unter der rot-weiß-roten Flagge in den heimischen Gewässern kreuzt.

Und nun erst ein Wort über den Krieg mit Italien selbst. Als die Kriegserklärung des wortbrüchigen Bundesgenossen an Bord unserer verschiedenen Kriegsschiffe und Fahrzeuge am Pfingstsonntag eintraf, wirkte sie auf die Gemüter der durch die Verhältnisse zur Untätigkeit gezwungenen gesamten Marinemannschaft als Befreiung. Die Kommandanten oder Gesamtdetailoffiziere ließen die Besatzungen antreten und nach Verkündung der Nachricht ertönten mit freudigem Rappenschwenken

Im Banne der Vergangenheit.

Kriminalroman von M. V. Hohenofen.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß Sie jetzt noch ersuchen, mir auch noch eine Unterredung mit Herrn Rabuser zu ermöglichen.“

„Aber dieser hatte den Auftrag gegeben, ihn nicht vor zehn zu wecken.“

„Tun Sie es auf meine Verantwortung, denn das ist eine Angelegenheit, die es fordert.“

Der Kommissär war sodann in einen Vorraum des Arbeitszimmers von Matthias Rabuser geführt worden, wo er, die Hände auf dem Rücken, mehrere Male auf und niederging, bis er das Öffnen einer Türe hörte; er wandte sich dem Geräusch zu und sah sich der hohen, breitschultrigen Gestalt von Matthias Rabuser gegenüber.

„Franz hat mich flüchtig orientiert. Was habe ich noch damit zu tun?“

„Es dürfte notwendig sein, daß auch Sie einige Fragen beantworten.“

„Bitte!“

Die Hand Rabusers bot ihm einen Stuhl

Der Kommissär setzte sich, worauf Matthias Rabuser auch für sich einen Stuhl zurecht rückte; er saß dabei so, daß sein scharfgeschnittenes, glattrasiertes, an einen Schauspieler erinnerndes Gesicht von dem durch das Fenster eindringenden Licht voll bestrahlt wurde.

„So viel mußte ich erkennen, daß der Verunglückte kein Dieb im gewöhnlichen Sinne sein konnte, denn ein solcher pflegt keine goldenen Uhren zu tragen.“

Das Gesicht Rabusers wies eine erstarrte Ruhe; auch die Bemerkung des Kommissärs entlockte ihm kein Überraschtsein oder Erstaunen.

„Weiter!“ verlangte er.

„Auch sonstige Einzelheiten lassen vermuten, daß der Verunglückte aus Kreisen stammt, in denen man sonst nicht zu fehlen pflegt. Ein Verbrecher würde auch eine bequemere Weise gewählt haben, um in das Haus zu gelangen.“

„Warum erklären Sie mir das?“

„Können Sie vielleicht eine Vermutung aufstellen, was der Verunglückte beabsichtigt haben mochte?“

„Nein!“

„Es wäre wünschenswert zu wissen, ob er Ihnen bekannt erscheint.“

„Ich kann ihn ja ansehen!“

Mit dem Kommissär begab sich Matthias Rabuser sodann in den großen Hausflur im Erdgeschoß, wohin der Tote vom Garten hereingetragen worden war. Die grauen, stechenden Augen huschten flüchtig über den Toten hin, dessen glanzlose, schwarze Augen weit offen starrten und dessen hohe Stirne mit Blut bedeckt war. Die dünnen Lippen, über denen ein starker Schnurrbart war, erschienen bläulich.

Matthias Rabuser wandte sein Gesicht dem Kommissär zu und zog die Schultern hoch:

„Ich habe diesen Menschen nie gesehen. Ich kenne ihn nicht.“

„Wie mir gesagt wurde, so befinden sich zurzeit in Ihrem Hause Gäste. Könnte von diesen irgend-einer den Toten erkennen?“

„Beide kommen aus England. Ich glaube es nicht, daß sie eine andere Antwort geben können.“

„Darf ich ersuchen, die beiden zu rufen?“

„Ich finde, daß eines Diebes wegen, der bei seinem lichtscheuen Tun abgestürzt sein mußte, ziemlich überflüssiges gefordert wird.“

„Es ist meine Pflicht.“

„Franz! Rufen Sie die beiden Herren!“

Die Zwischenzeit bis zu deren Eintreffen benützte der Kommissär, um sich mit ein paar Fragen an den Schutzmann zu wenden, der mit ihm angekommen war.

„Haben Sie getan, was ich verlangte?“

„Ja!“

„Haben Sie auch den Garten durchsucht?“

„Gewiß! Aber es war nichts zu finden. Der Boden ist zu fest gefroren, um irgendwelche Fußspur zu hinterlassen. Auch vor einem Mantel war nichts zu entdecken.“

Nun warf Matthias Rabuser eine Frage dazwischen: „Von welchem Mantel?“

„Es muß doch angenommen werden, daß der Mann, der eine beträchtliche Barsumme und eine goldene Uhr bei sich hatte, nicht ohne Mantel in einer so kalten Nacht hier herausgekommen war.“

(Fortsetzung folgt.)

brausende Hurrause, die sich immer wieder erneuerten. Für unsere Reserve- und Seewehrmänner, die wir nun schon fast seit einem Jahre an Bord der verschiedenen Schiffe unserer Flotte der großen Sache dienen — von der aktiven Mannschaft will ich gar nicht sprechen — war der Tag, das ersöhnende Wort von der Kriegserklärung kam, ein Freudentag. Das ungesunde Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn, Deutschland und Italien, die Unaufrichtigkeit dieses Staates und seiner Organe, die niemand so als gerade unsere Kriegsmarine immer wieder verspürte und zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte endlich einmal eine Lösung finden.

Die Kriegserklärung Italiens löste darum allseits die größte Begeisterung aus. Italien hat in schurkischer Weise Treubruch an seinen bisherigen Bundesgenossen verübt und dafür wird ihm der gebührende Lohn zuteil werden. Uns aber, die wir seit Monaten schon für das Vaterland auf Wache stehen, hat die neue Kriegserklärung innerlich noch mehr gefestigt, sie hat uns mit der rot-weiß-roten Flagge noch enger verbunden und mehr noch als früher werden wir bestrebt sein, sie mit der uns zur Verfügung stehenden Kraft zu schützen.

Wir und Nordamerika.

Nach einer gestern abends ausgegebenen Nachricht des Rorr-Bür. hat der k. u. k. Minister des Äußeren an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Wien eine Note gerichtet, in welcher dagegen protestiert wird, daß Nordamerika seinen friedlichen Handel mit Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich durch Abschneiden und seine Bemühungen widerstandslos abschneidend läßt, während dasselbe Nordamerika zu gleicher Zeit die schwunghafte Lieferungen von Kriegsmaterial für unsere Feinde zuläßt. Die Note verweist darauf, daß dies der Wirkung nach gerade das Gegenteil von Neutralität ist und verlangt, daß Nordamerika den beiden Kriegsparteien gegenüber eine streng paritätische Haltung einnehme, wie sie den allgemein anerkannten Grundsätzen des internationalen Rechtes entspreche.

Furcht vor dem Einmarsch.

Kirchenglocken und Vorräte bergen!

Petersburg, 14. Juli. (Tel. d. R.-B.) Der Minister des Inneren hat allen Gouverneuren den Befehl erteilt, im Falle des Einrückens des Feindes die Bevölkerung zu beruhigen, bei der Räumung alle Lebens- und Futtermittel mitzuführen, sowie alle Kupfer- und Messingsachen, auch die Türklinken und Kirchenglocken zu entfernen.

Den Einwohnern in Kurland wurde nach einer Meldung des „Ruskoje Slovo“ aus Riga befohlen, beim Einrücken des Feindes sofort die Kirchenglocken zu entfernen und die gesamte Saat zu vernichten...

Rußland sucht einen Stützpunkt...

„Wenn alles ringsum schwankt!“

Petersburg, 14. Juli. (Tel. d. R.-B.) „Nietsch“ antwortet auf die letzthin vom Ministerpräsidenten Goremylin an eine Abordnung des Seniorenkonventes gestellte Anfrage nach dem Zweck der Einberufung der Duma, daß das Land instinktiv einen festen Stützpunkt suche, wenn alles ringsum schwankt. Im Lande sei der Selbsterhaltungstrieb erwacht. Man verlange einen festen Stützpunkt für alle Möglichkeiten.

Französisches Lob deutscher Sanität.

Anerkennung wider Willen.

Paris 14. Juli. (Tel. des R.-B.) Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Lyon meldet, daß die Regierung anlässlich der Rückkehr der französischen Kriegsinvaliden aus Deutschland eine Untersuchung über die Behandlung der französischen Gefangenen in Deutschland anstellte. Die bisherigen Ergebnisse ließen erkennen, daß das deutsche Sanitätswesen keinen Unterschied zwischen

eigenen und fremden Verwundeten mache; Freund und Feind werden gleich gut behandelt. Die Operationstechnik sei gut, die Mehrzahl der Ärzte geschickt. In den Spitälern gehe alles bestens vor sich. Die Krankenschwestern seien ausgezeichnet.

Englands Arbeiterfrage.

Die Erregung über die Streikbill.

London, 14. Juli. (Tel. d. R.-B.)

Der „Times“ zufolge wird die parlamentarische Kommission des Kongresses der Facharbeiterverbände heute in London zusammentreten. Die organisierten Arbeiter werden alles mögliche tun, um ein Unheil abzuwehren. Der Verband der Bergarbeiter Großbritanniens appelliert an die Bergarbeiter von Wales, nicht zu streiken, aber in Cardiff ist die Stimmung erregt. Die dortigen Arbeitsführer versichern, daß die Bergarbeiter vor Drohungen nicht zurückweichen.

Rotterdam, 14. Juli. (R.-B.) Wie der „Rotterdam Courant“ berichtet, schreibt der Parlamentsberichterstatter der „Times“, das Vertrauen der Regierung in eine gütliche Beilegung des Zwistes zwischen Arbeitgebern und Bergarbeitern sei so groß, (?) daß sie bisher noch keinen sogenannten Munitionsgeschichtshof für die Südwälder errichtet hat, um Uebertretungen zu bestrafen. Der Gerichtshof soll erst dann in Leben gerufen werden, wenn der Streik wirklich ausbricht. (Das Vertrauen scheint also doch nicht gar zu fest zu sein!)

Kriegsgefangene in Serbien.

Genf, 14. Juli. (R.-B.) Das serbische Kriegsministerium errichtete in Nisch ein amtliches Auskunftsbüro für Kriegsgefangene.

Auch den Griechen wirds zu dumm!

Athen, 14. Juli. (R.-B.) Die Presse verlangt einmütig Maßnahmen gegen die Vergewaltigung der griechischen Schifffahrt seitens der Engländer.

Französische Sorgen.

Paris, 14. Juli. (R.-B.) In der „Guerre Sociale“ stellt Hervé fest, daß in Frankreich sowohl auf dem Lande, in den Provinzstädten, als auch in Paris starke Umtriebe gegen die Republik bemerkbar werden. Hervé warnt davor, solche Wühlarbeit ungehindert fortsetzen zu lassen.

Die Russifizierungswut.

Petersburg, 14. Juli. (R.-B.) Der Kultusminister erließ eine Verordnung, wonach in allen deutschen Kolonistenschulen die russische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen ist und alle Lehrer, welche die russische Sprache nicht beherrschen, zu entfernen sind.

Misernte in Westrußland.

Petersburg, 14. Juli. (R.-B.) „Nietsch“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Westrußland, wonach wegen der Dürre eine vollständige Misernte zu erwarten sei.

Holländische Schafsausfuhr.

Haag, 14. Juli. (R.-B.) Die Ausfuhr lebender Schafe wurde vorläufig wieder gestattet.

Graf Urküll-Gyllenband †.

Wien, 14. Juli. (R.-B.) Gardekapitän Graf Urküll-Gyllenband ist in Berchtesgaden heute gestorben.

Marburger Nachrichten.

Wilhelm Köhler †. Abermals hat der Tod in den Reihen der Förderer des deutschen Liedes in unserer Stadt eine schmerzliche Lücke gerissen. Gestern nachts verschied nach längerer Krankheit im 49. Lebensjahre Herr Musiklehrer Wilhelm Köhler, Sangwart des Kaufmännischen Gesangvereines. Mit ihm ist ein Mann aus dem Leben geschieden, der niemals geseht hat, wenn es gegolten hat, für die allgemeine Wohltätigkeit, für die nationale Sache unserer Stadt ein Opfer zu bringen. Jedem an ihn ergangenen Ruhe ist er gerne in uneigennützigster Weise gefolgt. Der Kaufmännische Gesangverein, dessen Gründungschorleiter er gewesen ist, verliert in dem Verstorbenen seinen treuesten Anhänger und eifrigen Förderer, der es verstanden hat, aus den bescheidenen Kräften des jungen Vereines eine tüchtige Sängerschule heranzubilden. Möge die heimatische Erde dem treudeutschen Manne leicht sein! Das

Leichenbegängnis Wilhelm Köhlers findet morgen Freitag um 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus statt.

Städtische Verkaufshallen. Vom 16. Juli an wird den Inhabern von Mehlanweisungen die zweite Hälfte des zugewiesenen Roggmehl ausgefolgt. An Parteien, welche Brotarten mit dem Aufdruck: (Stadtfremde) wird künftig versuchsweise auch in den städtischen Verkaufshallen Brotmehl und nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte auch etwas Roggmehl verkauft werden.

Spende für die Verwundeten. Herr Ferdinand Jagritsch in Zelluz an der Drau spendete für die Verwundeten in den Reservepitälern 300 Liter Heidelbeerwein, wofür im Namen der Kranken der innigste Dank ausgesprochen wird.

Spende für Kriegszwecke. Die Stadtgemeinde Marburg hat dem Militärkommando 300 leere Reisfäcke aus ihren Verkaufshallen zur Verwendung als Sandsäcke für die Südwestfront überlassen.

Für die Unterseebootsammlung. Statt eines Kranzes für den verstorbenen Wilhelm Köhler spendete Herr Höfer für das Unterseeboot 10 R. Weilers Tommaji 10 R.; Herr Berinschel 2 R.; Fräulein Steff Hotal 2 R.

Kriegsfürsorge in Jahring. Man schreibt uns aus Jahring: Die in Jahring eingeschulten Gemeinden haben ganz namhafte Beträge an das österreichische Rote Kreuz abgeführt und auch Kriegsanleihe gezeichnet. Der Ortsschulrat bewilligte 300 R. für die Kriegswolle, woraus die Mädchen Winterbedarfsachen anfertigten. Der Lehrkörper führt für Monat und Person 2 R. an das Kriegsfürsorgekomitee in Marburg ab. Die Metallsammlung ergab 505 Kilogramm. Es bildete sich ein Damen-ausschuß zur Anfertigung von Wäsche für die Verwundetenpitäler. Schülerinnen sowie die Lehrerinnen und andere Damen sind sehr fleißig an der Arbeit für unsere Verwundeten. Besonders verdient machte sich die Postleiterin Anny Berstowschel; sie scheute keine Mühe, um im Sammelwege recht stattliche Summen aufzubringen, was ihr auch glänzend gelang. Sie gewann ihre Freundin Fräulein Dora Sebnit aus Marburg, daß sie in uneigennütziger Weise bei der Anfertigung von Bedarfsachen mitwirkte. Alle Ehre solcher Bekundung des patriotischen Sinnes. So konnten nun diese Tage schon zwei Kisten Liebesgaben dem Kriegsfürsorgeamt in Graz übersandt werden. Herr Kaufmann Ignaz Kramberger stellte der Schulleitung unentgeltlich Wägen zur Verfügung, auf denen die Sendung zum Bahnhof gebracht wurde. Frau Anna Drnig, die das harte Schicksal getroffen, daß ihr einziges Kind, Ferdinand Drnig, am 12. Juni 1915 als Hauptmann auf dem Felde der Ehre fiel, beteiligte sich an der Sammlung mit 50 R.

Leben und Treiben im Schützengraben.

Von Angehörigen unseres Hausregimentes (R. 47) wird uns unterm 10. Juli aus dem Felde mitgeteilt: Das Leben im Schützengraben, welches wir uns, je länger wir in ihnen verweilen, umso gemüthlicher und häuslicher einrichten, gestaltet sich folgendermaßen: Nach Vollendung einer Zusammenkunft der Wache werden wir in ihrer Besamungsunstigen Wizeleien. Unsere Schwarmküche, welche sich in nächster Nähe befindet, wo ein Marburger Handelsangestellter seines Amtes waltet und die sehr stark in Anspruch genommen wird, verabreicht uns stets kalte und warme Speisen, bestehend aus Konjervengulhas mit Gerösteten, sowie Kaffee und Eterz, mitunter auch Käse und Paprikaspickel. Die Hauptrolle jedoch spielt der schwarze Kaffee, den wir uns in dem den Russen abgenommenen Kochkessel herstellen lassen. Fröhlich morgens reinigen wir uns in einem in der Nähe des Schützengrabens gelegenen Sumpfe, welchen wir förmlich in eine Bade- und Entlausungsanstalt umgewandelt haben und jeder trägt Sorge, sich seiner nicht zinszahlenden Mitbewohner zu entledigen. Nach diesem Vergnügen wird uns der Kaffee vom Koch verabreicht, der dadurch gezwungen war, seinen Schlaf zu verkürzen. Nachher wird die Zeitung gelesen, wobei ein wenig politisiert und kritisiert wird und uns oft eine Leiter für die Hochsteiger abgeht. Nach Ablauf solcher Debatten macht man gewöhnlich ein Schläfchen, um sich das erregte Gemüt zu beruhigen. Gegen Mittag kriecht einer nach dem andern aus dem Schlafkammerchen heraus, um den Koch, den armen Schlucker, wegen dem Mittagessen zu belästigen, welches wir wie immer in der Zusammen-

Kunsthöhle einnehmen. Nach Tisch begeben sich die meisten zur Ruhe, um in der Nacht dem strengen Dienste nachzukommen. Die übrigen nehmen Sonnenbäder und erwarten kaum das Eintreffen der Tragtiere, die uns die Fassung und die Post bringen. Des Abends beim Mondschein ermuntert uns die Kröte und Frösche aus dem Sumpfe unseres Badeortes mit ihren herrlichsten Tönen; um die Geschichte noch interessanter zu gestalten, werden von uns zeitweise Leuchtraketen geworfen, welche das von den herzigen Tierchen uns dargebrachte Ständchen momentan zum Schweigen bringen; um sich aber für diese Unterbrechung zu rächen, erschallt nun ihr herrlicher Gesang lauter und wird das Ständchen etwas rascher vorgetragen. Nach Beendigung dieses uns zu Ehren dargebrachten Ständchens, kommt so eine nasse Barmutter mit einer Abordnung in unseren Schützengraben, um sich unserer Wohlgeneigntheit erfreuen zu können. So verbringen wir guten Mutes, dem für uns siegreichen Ende dieses Feldzuges mit vollstem Vertrauen entgegensehend, einen Tag nach dem andern. Treudeutsche Heilgrüße aus der Schwarmlinie von zwei Handelsangestellten Marburgs. Fritz Springer, Waldemar Latic.

Marburger Frauenhilfsauschuß. Die geehrten Frauen des Hilfsauschusses vom Roten Kreuz werden nochmals freundlichst ersucht, sich morgen Freitag den 16. Juli um 5 Uhr abends im Rathhause zu einer Besprechung über eine zu veranstaltende Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers einzufinden zu wollen. Auch die Herren, welche mitzuwirken geneigt sind, werden um ihr Erscheinen freundlichst gebeten. — Der Obmann des Zweigvereines vom Roten Kreuz: Dr. Schmiderer.

Zwei Pioniere ertrunken. Heute vormittags halb 11 Uhr ereignete sich auf der Drau im Stadtgebiete ein schwerer Unglücksfall, dem leider zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Während der Pionierübungen mußten die Pioniere, anscheinend noch ganz ungeübte Leute, mit Booten der Reihe nach im Stadtgebiete stromabwärts fahren. In der Nähe der alten Draubrücke wurden mehrere Boote, wohl infolge der noch ungeübten Führung, von der Strömung gegen ein Brückenjoch gerissen; ein Boot war schon halb umgekippt, doch gelang es den Insassen, sich am Brückenjoch festzuhalten und das Boot wieder in die Gleichgewichtslage zu bringen. Während die meisten Boote glücklich davontamen, wurde ein anderes von einem unglücklichen Schicksal ereilt; der Stromzug schleuderte dieses Boot derart gegen ein Brückenjoch, daß das Schiff in zwei Teile gebrochen wurde. Die beiden Pioniere, die sich im Boote befanden, wurden in die Drau geschleudert und dafür keinerlei Rettungsvorkehrungen gesorgt war, fanden sie den Tod in den Wellen.

Letzte Drahnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Wien, 15. Juli. (R.-B.) Amtlich wird heute mittags verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Am Dnjepr abwärts Niznjow kam es am nördlichen Flußufer an mehreren Stellen zu erfolgreichen Kämpfen unserer Truppen, wobei 11 Offiziere und 550 Mann des Feindes gefangen genommen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen einzelne Stellen des Plateaus von Doberda unterhalten die Italiener wieder ein lebhaftes Geschützfeuer. Sie versuchten auch mehrere Infanterieangriffe, namentlich zwischen Sdraussina und Polazzo, wurden aber wie immer unter großen Verlusten zurückgeschlagen.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 15. Juli. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 15. Juli vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern sprengten wir gestern westlich Wytshaete mit gutem Erfolge Minen.

In der Gegend von Souchez griffen die Franzosen zum Teil mit starken Kräften an verschiedenen Stellen an. Sie wurden überall zurückgeschlagen.

Nordöstlich vom Gehöft Beau Sejour in der Champagne kam ein feindlicher Handgranatenangriff infolge unseres Minenfeuers nicht zur Durchführung.

Die Franzosen machten gestern bis in die Nacht hinein wiederholte Versuche, die von uns eroberten Stellungen im Argonnenwalde zurückzuerobern. Trotz Einsatzes großer Munitionsmengen und starker, auch neu herangeführter Kräfte, brachen sich ihre Angriffe an der unerschütterten deutschen Front.

An vielen Stellen kam es zu erbitterten Handgranaten- und Nahkämpfen. Mit ungewöhnlich hohen Verlusten bezahlte der Gegner seine ergebnislosen Anstrengungen.

Die Zahl der französischen Gefangenen hat sich auf 68 Offiziere, 3668 Mann erhöht. Der Erfolg unserer Truppen ist umso bemerkenswerter, als nach übereinstimmenden Gefangenausagen die Franzosen für den 14. Juli, den Tag ihres Nationalfestes, einen großen Angriff gegen unsere Argonnenfront vorbereitet hatten.

Auch östlich der Argonnen herrschte gestern erhöhte Gefechtsaktivität. Im Walde von Malancourt wurden Angriffsversuche des Feindes durch unser Feuer verhindert.

Im Priesterwalde brach ein französischer Vorstoß vor unserer Stellung zusammen.

Ein französisches Flugzeug wurde beim Ueberfliegen unserer Stellung bei Souchez getroffen und ging brennend in der feindlichen Linie nieder. Ein zweites wurde bei Henin-Dietard heruntergeschossen. Führer und Beobachter fielen verwundet in unsere Hand.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In kleineren Gefechten an der Windau, abwärts Korschany wurden zwei Offiziere, 425 Russen zu Gefangenen gemacht.

Südlich des Njemen in der Gegend von Palwarja eroberten unsere Truppen bei Franziszowo und Czowe mehrere russische Vorstellungen und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Nordöstlich Subalki wurde die Höhe von Olzjamka von uns erstürmt. 300 Russen gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erobert.

Südwestlich Kolno nahmen wir das Dorf Krusca, die feindlichen Stellungen südlich und östlich dieses Dorfes und südlich der Vinte Tarlak-Lipniki. 2400 Gefangene und 8 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die Kämpfe in der Gegend von Prasznyz wurden erfolgreich fortgesetzt. Mehrere feindliche Linien wurden von uns genommen und die in den letzten Februarartagen heiß umstrittene und von den Russen stark ausgebaute Stadt Prasznyz selbst von uns besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Seegefecht im Schwarzen Meer.

Russischer Kreuzer 'Murik' gesunken.

Sofia, 15. Juli. Der 'Dnebnik' meldet, daß gestern vier serbische Dampfer und acht Schlepper mit den nötigen Begleitmannschaften der Donaumündung zuzuhren, um Munition zu übernehmen, die aus Frankreich über Salonichi eingetroffen war. An der Verladung beteiligten sich auch der russische Dampfer 'Kyriil' und der Kreuzer 'Murik', der den Rest der Ladung einnahm. Die beiden russischen Schiffe begleiteten sodann die serbischen Fahrzeuge. Ungefähr 80 Meilen vor Dessa tauchten mehrere Unterseeboote auf, die sofort Torpedos abgaben. Der russische Kreuzer 'Murik' eilte, die Gefahr erkennend, sofort

den bedrohten Transportschiffen zu Hilfe, um wenigstens die Mannschaften derselben zu retten. Gleichzeitig wurden auch die Unterseeboote unter Granatfeuer genommen. Genau um 11 Uhr vormittags erhielt auch 'Murik' einen Torpedo und verschwand bald darauf in den Wellen. Eine Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

Der Panzerkreuzer 'Murik' hat eine Wasserdrängung von 15.400 Tonnen, eine Schnelligkeit von 22 Seemeilen und eine Besatzung von 899 Mann. Er wurde im Jahre 1906 in England gebaut und hat vier Panzertürme.

Der Seekrieg.

Franktireur zur See!

Lyon, 14. Juli. (R.-B.) 'Le Nouvellist' meldet aus Cherbourg, daß nach Berichten, die dort eingelangt sind, auf der Höhe von Calais ein französischer Fischdampfer, dessen Geschütze so aufgestellt waren, daß sie nicht zu sehen waren, von einem deutschen Unterseeboote aufgefordert wurde, anzuhalten. Der Fischdampfer gehorchte. Als aber das Unterseeboot herangekommen war, habe der Fischdampfer das Feuer eröffnet.

Von einem britischen Hilfskreuzer geschnappt.

Christiania, 14. Juli. (Tel. d. R.-B.) Einer Meldung des 'Morgenblades' aus Narvik zufolge, wurde ein schwedischer Dampfer, wahrscheinlich 'Ernst Kassel', mit Kohle von Amerika nach Narvik unterwegs, Donnerstag abends von einem britischen Hilfskreuzer ungefähr eine Meile von Värö angehalten. Soweit bemerkt wurde, setzte der Kreuzer eine große Anzahl Matrosen an Bord des Dampfers, der darauf umdrehte und in südwestlicher Richtung weiterfuhr. Der Kreuzer fuhr südwärts. Man nimmt an, daß er den Dampfer nach Kirkwall beordnete. (Es ist auch schon vorgekommen, daß die Engländer einen friedlichen Dampfer besetzten, um mit ihm ein deutsches U-Boot leicht rammen zu können!)

Engl. Kohlenbergwerksausstand?

Die erste Lage in Wales.

London, 15. Juli. (Tel. d. R.-B.) 'Daily Chronicle' meldet aus Cardiff: Es scheint keine Möglichkeit mehr zu bestehen, den Ausbruch des Ausstandes in den Waliser Kohlengruben am Donnerstag zu verhindern. Die Lage ist so ernst, daß Asquith und Lloyd George sich vielleicht nach Südwales begeben.

Kampf zwischen Serben und Albanesen.

Berlin, 15. Juli. Die 'Bosnische Zeitung' meldet aus Athen: Bei Tirano ist es zwischen serbischen Truppen und Albanesen zu einem großen Gefechte gekommen, in welchem die Serben 2000 Tote (?) hatten. Der Verlust der Albanesen beziffert sich auf 1000 Mann. Die Serben steckten sodann alle albanesischen Dörfer, die in der Kampfzone gelegen sind, in Brand.

Internationale Agentur für Kriegsgefangene.

Genf, 15. Juli. (R.-B.) Das internationale Komitee des Roten Kreuzes erinnert daran, daß die Internationale Agentur für Kriegsgefangene in Genf nur ganz ausnahmsweise in besonderen Fällen Privatbriefe aus Italien, Österreich-Ungarn und Deutschland oder umgekehrt übermittelt.

Der gesunkene russische Geldwert.

Petersburg, 14. Juli. (R.-B.) Die Petersburger Industriellen überreichten dem Finanzminister ein Gesuch um Maßnahmen zur Verbesserung des russischen Geldwertes, dessen Kurs 25 bis 30 v. H. unter seinem Werte stehe.

Erzherzogin Maria Kainer schwer erkrankt.

Wien, 14. Juli. (R.-B.) Erzherzogin Maria Kainer ist in Baden bei Wien schwer erkrankt. Ihr Zustand ist ernst. Der heute morgens ausgegebene Befund lautet: In der verfloffenen Nacht hat die Schwäche zugenommen. Sanatorium benommen, Temperatur 38,3, Puls 120.

Botschafterfahrt.

Bukarest, 14. Juli. (R.-B.) Der außerordentliche deutsche Botschafter Prinz Hohenzollern ist auf der Durchreise nach Konstantinopel heute hier angekommen.

Marburger Stadt-Kino.

Im Theatergebäude.

Programm von Freitag den 16. Juli bis einschließlich Montag den 19. Juli 1915

1. Österreichischer Kriegswochenbericht. Naturaufnahmen.
2. Wenn Bubi 'mal artig ist. Komisch.

3. Vermisst gemeldet.

Schauspiel aus dem gegenwärtigen Kriege.

4. Das Patentschnappschloß.

Lustspiel in 3 Akten. Reiseabenteuer eines blinden Passagiers. Programmänderungen vorbehalten.

Die Vorstellungen finden an Wochentagen um 6 und 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 4, 6 und 8 Uhr statt.

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 8. Juli 1915, Geschäftszahl 319 gelangen am 21. Juli 1915 vormittags 8 Uhr in Marburg, Körntnerstraße 39 zur öffentlichen Versteigerung: Schlosserwerkzeuge, Eisenteile usw. Die Gegenstände können am obigen Tage in der Zeit zwischen 8 und halb 9 Uhr vormittag in Marburg, Körntnerstraße 39 besichtigt werden. R. t. Bezirksgericht Marburg Abt. V, am 8. Juli 1915.

Schöne gefundene Zwiebel

verkauft täglich am Domplatz 8 und Hauptplatz von 25 Kilo frei ins Haus, per Kilo R. 1.60, Militär Rabatt. Provinzversand prompt. Bestellungen bei Hehl, Josefgasse 1.

Frauen und Mädchen

erhalten dauernd bereits zugeschnittene

Heimarbeit

in Unterhosen und Hemden. Anfrage von 8-10 Uhr bei Hablicek, Tegetthoffstraße 77.

Staatl. konzess.

Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat

(Größte Spezialschule für Stenotypie in Südösterreich.)

Beginn neuer Kurse.

Anmeldungen täglich von 6 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Difringshofgasse 17, 1. St.

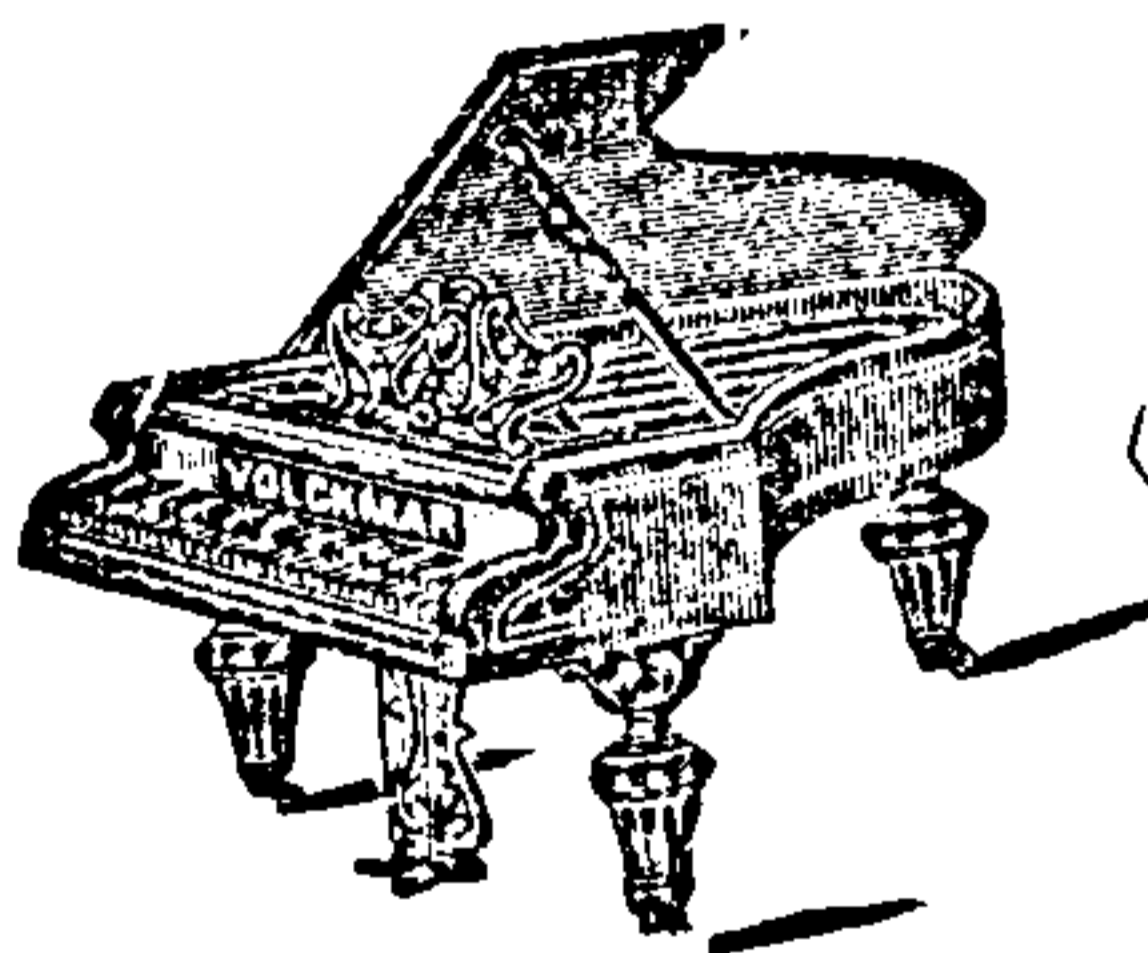
Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem t. l. Staatsgymnasium. Katenzahlung - Billige Mieten - Eintausch und Verkauf überspielte Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Freundliche Sommerwohnung

gesucht, 2 möbl. Zimmer u. Küche. Adressen abzugeben Gamsertstraße 2, hochparterre. 2625

Hofwohnung

2 Zimmer, Küche nur an kinderlose Partei zu vermieten. Kaiserstraße 14.

Sohlenlöcher

50 bis 100 Fuhren abzugeben Anfrage in Ww. d. Bl. 2479

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager

Schul- und Schreibwaren

Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. - Stets neue

Gelegenheitsgeschenke

in jeder Art, sowie bösn.-herzogov. Teppichen, Etidereien, Graveur-, Bijelien- und Einlegearbeiten, Vorbruderei und Anfertigung von Weißnäh- und Stickerarbeiten. 2.8

Wohnung

zu vermieten. Rafinogasse 2. 467

Radpartnerin

für kleinere Ausflüge in die Umgebung gesucht. Unter „Rad“ an die Ww. d. Bl. 2730

Flinte männliche

Schreibfräfte

werden aufgenommen. Anfrage bei Josef Baumeister, Tegetthoffstraße 35. 2732

Reisgries, Reismehl, Kartoffelmehl, Kindergries, echte

Schweizer Kakes u. Zwieback

aus reinem Weizenmehl erzeugt, besonders für Kranke geeignet, soeben frisch eingelangt bei

Sans Girk Hauptplatz.

Lehrmädchen

für Photographie, aus gutem Hause, entsprechender Schulbildung, sucht C. Th. Meyer, Herrngasse 39.

Sehr reinliches fleißiges

Mädchen für Alles

welches etwas vom Kochen versteht, wird von kleiner Familie nach auswärts sofort gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2731

Schönes Haus

mit Hofwohnungen, Gemüse- und Obstgarten, event. Bauplatz ist wegen Übernahme einer Realität billig zu verkaufen Anfrage in Ww. d. Bl. 2725

Gutgehende

Greislerei

ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Anzufragen Driefterstraße 59, gegenüber Truppenhospital. 2727

Ein gut erhaltenes 2723

Damenrad

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter „L. R. 53“ an die Ww. d. Bl.

Altertümer

Zinngeschirr und Verschiedenes wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Altertümer“ an die Ww. d. Bl.

Schönes Haus

an der Hauptstraße, mit 2 Wohnungen p. u. Geschäftslokal, für jed. Geschäft passend, mit Brunnen, Gemüsegarten usw. ist sehr billig mit leichten Zahlungsbedingungen und 2000 R. Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe ist ein schönes kleines Familienhaus, für Pensionisten besonders passend, billig zu verkaufen. Näheres bei F. Podlipnik, Thesen 37. 2715

Möbl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer u. Küchenbenützung, in unmittelbarer Nähe der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unt. „möbl. Wohnung“ an Ww. d. Bl.

Mädchen

welches gut Maschinnähen kann, wird sofort aufgenommen. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2713

Ein Kavalleriejägel

komplett, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Ww. d. Blattes unter „Eäbel“. 2721

Zu kaufen gesucht

Eiskasten

sehr gut erhalten, für Privathaus. Anträge unter „Eiskasten“ an Ww. d. Bl. erbeten. 2705

Nettes Mädchen

das gut kochen kann, wird bei gutem Lohn aufgenommen. Luthergasse 5, parterre rechts. 2710

6 Stück gut erhaltene

Pferdegeschirre

kauft die Stadtgemeinde Marburg. Angebote werden im Stadtbauamt bis längstens 20. Juli entgegengenommen.

Kontoristin

in Stenographie und Maschin-schreiben gut bewandert, sucht Stelle. Anfrage unter „Kontoristin“ an Ww. d. Bl. 2567

ein jüngeres Fräulein

(Erzieherin) für die Nachmittage gesucht. Adresse in Ww. d. Bl. 2701

Zwei Herren

mittleren Alters aus dem Beamtenstande, zu längerem Aufenthalt in Marburg, hier fremd, suchen die

Bekanntschaft

zweier lebenslustiger jungen Damen. Strenge Diskret. zugesichert. Anträge möglichst mit Bild unter „M. R. 100“ a. d. Ww. d. Bl. 2646

1. Marburger

Klavier-, Piano und Harmonium

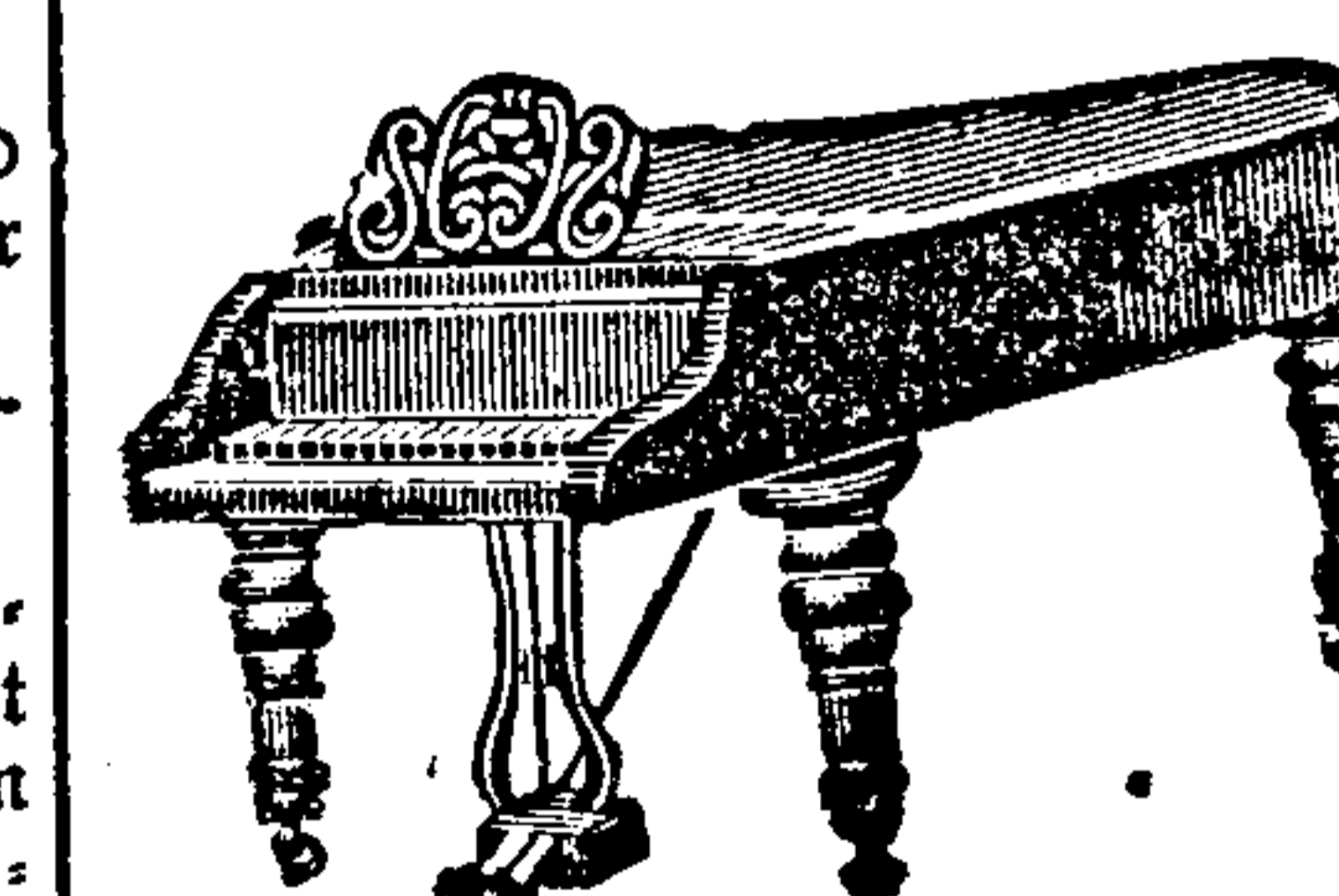
Niederlage

und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierschmied und Musikschreier gegründet 1850

Schillerstrasse 14, 1. St. Hofg. d.



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianino zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; dafelbst wird auch gediegene Gitarrenreparatur erteilt

Friseurgeschäft

schön eingerichtet, auf sehr gutem Posten gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dasselbe ist ein schönes gassenseitiges, unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Anfrage bei Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße 29. 2201

Drei Magazine

sobort zu vermieten. Blumen-gasse. Anzufragen bei Josef Waga, Tegetthoffstraße. 2619

Neu gebaute

VILLA

steuerfrei, in einer sonnigen, staub-freien, ruhigen Lage, 14 Minuten vom Hauptplatz, sehr schön und rein, sofort zu vergeben. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2093

Möblierte

Wohnung

2 bis 3 Zimmer mit Küche und Gartenbenützung, Stadtmitte, sehr schön und rein, sofort zu vergeben. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2093

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis zum sofortigen Eintritt gesucht. Warenhaus S. J. Turad in Marburg. 2700

Vertrauensstellung

in einem Geschäft, Hauswirt-schaft, Hotel usw. sucht eine bessere, tüchtige, sehr verlässliche Frau. Anfrage in der Ww. d. Blattes. 2609

Tüchtiger

Schaffer

für eine Wirtschaft auf 100 Joch (auch Weingarten) gesucht. Anfrage in der Ww. d. Bl. 2478

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Kilo	Stonen
graue, ungeschliffen . . .	1.60
graue, geschliffen . . .	2. —
zute, gemischt	2.60
weiße Schleihsfedern . . .	4. —
weiße Schleihsfedern 6. —	
weiße Halbdaunen	8. —
hochfeine, weiße Halb-daunen	10. —
gr. Daunen, sehr leicht 7. —	
schneeweißer Kaiserstaum 14. —	
1 Luchent aus dauerhaftem Ranking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10. —, bessere Qualität R. 12. —, reine R. 14. — und R. 16. —, jetzu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3. —, 3.50 und 4. —. Fertige Betttücher R. 1.60, 2. —, 2.50, 3. —, 4. —, Bettdecken, Deckentappen, Tisch-tücher, Servietten, Gläsertücher.	

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird im Spezerei-warengeschäft Ignaz Tischler auf-genommen. 2627

Bekäufer und Bekäuferin

werden aufgenommen im Manufakturgeschäft R. Pichler, Hauptplatz. 2503

Reizende Dirndlstoffe

waschbar, und Boile Marquisset, weiß, glatt und gemustert, waschbar. Blusen-seide, Rohseide für Kleider, Blusen und Hemden. Japan-seide, waschbar. Fahnenstoffe in allen Farben.

Felix Michelitsch, zur Brieftaube, Herrengasse 14.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Heldentaten der Kärntner.

Fortdauer der Dnjestr-Kämpfe, 1300 Gefangene. An der Dolomitenfront italienische Bataillone geschlagen. Heldentaten norddeutscher Landwehr. Die Windau überschritten.

West- und Ostfront.

Marburg, 16. Juli.

Aus dem Grauen der Kämpfe in den Argonnen, diesem blutgetränkten Kettengliede um Verdun, klang es vorgestern und gestern wie das Hurra von Hunderttausenden und weiter hinein ins zerwühlte und zerschossene Land wurde das Dreifarb des Reiches getragen. Neue Vorberreiber wand sich dort die Armee des Bollernsprossen und wie ein Symbol steigt es aus den Argonnen auf: An dem Tage, an welchem Frankreich sonst wie schäumender Sekt das Nationalfest feiert, wollte Frankreichs Heeresleitung die deutsche Argonnen-Armee durchstoßen; die Imponderabilien dieses Tages sollten sich mit der französischen Übermacht zu einem gewaltigen Schlage gegen die Armee des deutschen Kronprinzen vereinen und während das nachgeborene Straßburger Lied verheißend die Aiche Rouget de l'Isles im Pantheon umrauschte — Allons enfants de la patrie — sollten die Wellen des elektrischen Stromes die Nachricht vom Durchbruch der schwachen deutschen Linie bringen: „Le jour d'Gloire est arrive!“ Aber zur selben Stunde setzte unerwartet der deutsche Angriff ein, durchbrach er den versteinerten Kampf der Position, flutete er in

mächtiger Breite bei Vienne le Chateau, stürmte er La Bille Morte und drang er vor bis zu den Stellungen der feindlichen Artillerie, tausende Gefangene machend, Geschütze nehmend und zerstörend. Und als am nächsten Tage bis in die Nacht hinein neu herangeführte Feindekräfte unter dem Höllenkonzerte des Massenfeuers der eigenen Artillerie Sturm auf Sturm unternahmen, um das Verlorene wieder zu gewinnen, da „bezahlte der Gegner mit ungewöhnlich hohen Verlusten seine ergebnislosen Anstrengungen“ und die Zahl der Gefangenen hatte sich auf gegen viertausend erhöht. Was das deutsche Heer an der Westfront leistet, welche Opfertaten von ihm ausstrahlen, das wird im Buche der Geschichte eines der glänzendsten Kapitel deutscher Geschichte bilden. Ein Armeekorps nach dem anderen mußte von ihm abgezogen werden, um im Vereine mit unseren Truppen in den Karpaten und in der galizischen Front gegen den russischen Goliath jenen gigantischen Erfolg zu ermöglichen, der vom Dunajec bis ostwärts von Lemberg, bis Krasnik und in die Nähe Lublins die verbündeten Sieger führte und der ihnen in den sinnverwirrenden Kämpfen eine halbe Million Gefangener und Massen von Geschützen und Maschinenwehren in die Hände gab; unterdessen aber muß

die deutsche Front im Westen vom Nordmeere bis zu den Vogesen standhalten gegenüber den verbündeten Feinden, die in ihrer Gesamtzahl und an jedem Stücke der riesigen Front den deutschen Truppen überall zahlenmäßig weit überlegen sind; sie halten mit leuchtender Tapferkeit stand, wenn 43 englisch-französisch-farbige Bataillone gegen drei deutsche stürmten, sie hielten diesem Unwetter stand, von dem der Armeebefehl des englischen Führers unter Hinweis auf diese obigen Zahlen sagte, daß es die Deutschen vernichten und die Engländer und die Franzosen weit hindurchtragen müsse durch die deutschen Linien. Jedes Grabenstück wird gegen die Feindesmassen mit deutschem Herzblut verteidigt und eine Ribelungenwache gehalten, wie sie die Welt noch nie sah und die andauern wird, bis im Osten die Siegessonne weithin und für immer über Polens und Rußlands Feldern leuchten wird. Und mehr noch: Aus der Verteidigung heraus geht der Furor teutonikus zum Angriff gegen die Mehrheit vor und wenn in der Champagne rheinische Regimenter sechsfache Übermacht in wochenlangen Stürmen verbluten lassen, reißen andere deutsche Stämme in Flandern die feindliche Front auf, stürmen sie singend die Höhen von Soissons, und in Massengräbern zwischen Maas und

Im Banne der Vergangenheit.

Kriminalroman von M. B. Hohenosen.

(Nachdruck verboten.)

5 „Das verstehe ich nicht. Wozu soll dies Forschen führen? Es ist doch gleichgültig, warum er in das Haus eindringen wollte. Jedenfalls war er abgestürzt.“

Da erschienen die beiden Gäste des Matthias Rabuser, die von dem Diener gerufen worden waren.

„Herr Nathan Sichel und Mister Frank Burnes.“

Nathan Sichel war eine lange, hagere Erscheinung mit einem gebräunten Gesichte, das von tausend Falten wie zerrissen war. Frank Burnes war der jüngste, kaum dreißigjährig, aber mit dunklen Schattenringen unter den Augen und einem unstillen Blick.

„Ich werde die Herren nur sehr kurz belästigen. Im Garten war ein Toter aufgefunden worden, der verunglückt zu sein scheint. Niemand kennt ihn. Um meine Pflicht zu erfüllen, muß ich auch an Sie die Frage stellen, ob Ihnen der Tote bekannt erscheint und ob Sie diesem vielleicht schon einmal irgendwo begegnet waren.“

Die Brauen in dem faltigen Gesichte Nathan Sichels schoben sich dicht zusammen; die Mundwinkel zuckten wie verächtlich oder ärgerlich. Die Stimme klang schroff abweisend:

„Ich kenne ihn nicht!“

Ohne daß der Kommissär es bemerkte, leuchtete in den schwarzen Augen von Frank Burnes ein

Erkennen oder ein Erschrecken auf, dessen Hände sich fast unwillkürlich ballten. Doch nur Sekunden waren es. Dann erklärte Frank Burnes:

„Auch ich kenne ihn nicht!“
Und der Kommissär mußte damit zufrieden sein. Unterdessen war der Leichenwagen eingetroffen, der den Toten fortschaffen sollte.

II.

Der große Saal im Kolosseum war bis auf den letzten Platz gefüllt, denn wenn auch die Rathhalla noch die jüngste der Münchener Karnevalsgesellschaften war, so hatte es die Tätigkeit des Großen und Kleinen Narrenrates doch verstanden, die süddeutsche Fröhlichkeit auf die vorbildlichen Bahnen des Kölner „Fastelabends“ zu lenken und so dem gesunden Humor, der auch über eigene Schwächen lachen kann, Tor und Tür zu öffnen. Aber für diesen Abend war von dem Rathhallsen-Prinzen an die beliebtesten Krügelredner die wohlmeinende Weisung ergangen, den Humor mit Ellenstab und Metermaß auf eine bestimmte Länge zuzuschneiden, denn dieser Abend sollte zum Schluß der tanzfrohen Jugend bestimmt sein, die vielleicht schon ungeduldig den Augenblick erwartete, da von der Kapelle die ersten kosen Klänge zum Tanze riesen.

Der Saal wies ein buntes Bild auf, denn der hohe Rat hatte die Lösung eines Maskenballes ausgegeben. Da waren alle die bunten Volkstrachten Bayerns zu sehen: Schwäbinnen, Dirndl, Miesbacherinnen, Fränkinnen, Dachauerinnen, aber auch

Japanerinnen, Russinnen und Italienerinnen hatten sich eingefunden, selbst ein Ritterfräulein, dessen junges Gesicht gar nicht mit dem Alter des Kostüms harmonieren wollte; Pieretten und phantastische Erscheinungen begegneten sich. Auch die Herren, wenn sie nicht die vorchriftsmäßigen Trachten der Zugehörigkeit zum Rat trugen, waren in bunten Kostümen, so daß sich in einem Chaos von lebhaften Farben nur einige schwarze Smokings wie schmutzige Tintenflecke verirrert zu haben schienen.

Zum ersten Tanz hatten sich auch die meisten der Anwesenden auf den glatten Tanzboden begeben.

Nur oben von der Galerie schauten einige dem Treiben unten zu, wie bei den Weisen des Wiener Walzerkönigs die bunten Paare sich durcheinander mischten, wie die Farben sich immer zu einem anderen Bilde zusammenfanden.

Auf der breiten Treppe, die zum Tanzboden hinunterführt, stand eine schlanke Spanierin mit Halbvisier, so daß nur die schwarzen Augen und der kleine Mund mit den erdbeerrotten Lippen zu erkennen waren.

Eine Hand hielt sie an ihrem schmalen, fast zerbrechlich feinen Handgelenk fest.

„Ich kenne dich, Maske! Und so oft ich dir begegne, weichst du mir aus. Warum?“

„Ich suche jemanden.“

„Kann ich dieser Jemand nicht sein?“

„Gewiß nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Mosel liegen französische Regimenter, die kein Hornsignal mehr weckt und keine Kampfmelodie zum Sturme führt. So halten deutsche Stämme auf fremden Boden im Westen die Wacht am Rhein. Aber auch im Nordosten flammt neue Siegesröte empor; Marschall Hindenburg, der wie die Arme im Westen zahlreiche Truppen abgab für unsere gallische Front, geht nunmehr wieder hier und dort zum Angriff vor und schon ist er wieder Herr des hart umstrittenen Prasznyz geworden und vergeblich raten alle Zeichendeuter in Petersburg, in London und Paris, was Ernst und was Schein sei. Aber man fühlt, daß wieder etwas Großes im Werden ist und daß auch die Berichte unseres Generalstabes nicht mehr allzulange bloß davon sprechen werde, daß „am russischen Kriegsschauplatz die Lage unverändert“ ist; es ist die Ruhe vor dem Sturme und in diesen Julitagen wird das Schicksal mit ehernen Schritten näher schreiten der Vollendung! N. J.

Kaiser Wilhelm und Hindenburg.

Eine Beratung im Schlosse zu Posen.

Berlin, 15. Juli. (Tel. d. R.-B.)

Dem Wolffbüro wird aus Posen mitgeteilt: Kaiser Wilhelm weilte kürzlich auf seiner Reise zum Kriegsschauplatz nördlich der Pilica hier. Gleichzeitig traf Generalfeldmarschall von Hindenburg ein. Der Kaiser hatte mit ihm und dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General d. J. von Falkenhayn, eine längere Besprechung im Schlosse.

Zustände in Italien.

Römische Plünderungen. Der bestrafte Wahrheitsfreund.

Bern, 15. Juli. (Tel. d. R.-B.)

Dem 'Messagero' zufolge sind in Rom ein halbes Duzend Leute wegen 'patriotischer Kundgebungen' am 9. Juli, bei denen in zwei Straßen Läden mit fremden Firmenschildern demoliert worden waren, vom Ausnahmegerichte zu Strafen bis zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Aus dieser Notiz ergibt sich, daß auch in Rom und zwar zeitlich nach der letzten Niederlage am Isonzo, Plünderungen stattgefunden haben. Nach der 'Gazetta del Popolo' wurde in Turin ein Mann zu 70 Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 550 Lire verurteilt, weil er sich geäußert habe, daß die Italiener Prügel bekommen hätten.

Deutschland und Amerika.

Telegramm des Präsidenten Wilson.

Paris, 15. Juli. (Tel. des R.-B.)

Blättermeldungen aus Washington zufolge erhielt der Sekretär des Präsidenten folgendes Telegramm Wilsons:

Seit dem Augenblicke des Eintreffens des amtlichen Wortlautes der deutschen Note prüfte ich die Angelegenheit aufmerksam. Ich halte mich in ständiger Verbindung mit dem Staatssekretär und mit allen Quellen, welche die Lage aufklären könnten. Sobald der Staatssekretär und ich die Lage völlig erwogen haben und zu einem Urteil gelangt sein werden, werde ich nach Washington zurückkehren, um die Meinung meiner engeren Berater entgegenzunehmen. Das Kabinett wird sodann versammelt werden, um so schnell wie möglich die Mitteilung aufzusehen, welche die Absichten der amerikanischen Regierung bekanntgeben würden.

Was Frankreichs Präsident schwächt.

Geschichtsverderber und Theaterdonnerer.

Paris, 15. Juli. (R.-B.) Die Überführung der Asche Rouget de L'Isle in den Invalidendom bildete den Anlaß einer großen Kundgebung der Pariser Bevölkerung. An dem Zuge nahmen teil: Präsident Poincaré, alle Deputierten und Senatoren, das diplomatische Korps und Abordnungen verschiedener Gesellschaften. Der Sarg, der sich auf einer Artillerie-Kassette befand, war von den Truppen der Pariser Garnison umgeben. Im Invalidendom hielt Präsident Poincaré eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß die Umstände, unter denen Rouget seine Hymne komponierte, den heutigen Umständen entsprechen. Der Präsident führte aus, daß Frankreich das Opfer eines brutalen, bis ins

kleinste vorbedachten Angriffes geworden sei. Doch werde der Endsieg der Preis für die moralische Kraft und für die Ausdauer sein. Redner forderte auf, alle Kraft und Energie auf ein einziges Ziel zu richten, nämlich den Krieg bis zur endgültigen Niederlage der Feinde fortzusetzen. Österreich-Ungarn habe trotz der Warnungen Italiens und trotz der Nachgiebigkeit Serbiens den Angriff auf Serbien ausgeführt. Die Geschichte werde bekräftigen, daß Rußland und Frankreich alles taten, um den Frieden zu erhalten. (!) Aber der militärische Imperialismus der Zentralmächte wollte den Krieg. Redner führte ferner aus, es gebe nicht einen einzigen französischen Soldaten, nicht einen Bürger und nicht eine Frau in Frankreich, die es nicht klar verstehen, daß die ganze Zukunft unserer Rasse, nicht nur ihre Ehre, sondern die Existenz von den schweren Minuten dieses Krieges abhängen.

Die englische Streikgefahr.

Die Grubenarbeiter von Südwales.

Rotterdam, 15. Juli. (Tel. d. R.-B.)

Der 'Rotterdam Courant' berichtet aus London: Der parlamentarische Berichterstatter der 'Times' spricht sich über die Streikgefahr in Südwales optimistisch aus. Die meisten anderen Blätter sind weniger optimistisch. Man erwartet, daß von 200.000 Grubenarbeitern heute 140.000 streiken werden. Die Lage ist für die Regierung angesichts der Geringschätzung, welche die Arbeiter gegenüber dem Munitionsgesetze (das Streik mit Gefängnis bedroht) an den Tag legen, sehr schwer.

Verunglückte englische Flieger.

Paris, 15. Juli. (R.-B.) 'Petit Parisienne' meldet aus Madrid: Von vier Wasserflugzeugen, die gestern von Gibraltar aus eine Aufklärungsfahrt unternommen, sind nur zwei zurückgekehrt. Das dritte ist ins Meer gestürzt; seine Insassen sind gerettet. Vom vierten Flugzeug ist man ohne jede Nachricht.

Hollands Seerüstung.

Haag, 14. Juli. (R.-B.) Die Zweite Kammer hat den Marinegesetzentwurf, der den Bau von zwei Kreuzern und vier Unterseebooten vorsieht, mit 46 gegen 21 Stimmen angenommen.

Sprengstoffexplosion in Havre.

Paris, 15. Juli. (R.-B.) 'Petit Journal' meldet aus Havre: Im hiesigen Bahnhof explodierte eine Kiste mit Sprengstoffen während des Transportes. Eine Person wurde getötet, mehrere verletzt. Der Sachschaden ist groß.

Australische Kriegsleihe.

London, 15. Juli. (R.-B.) Die 'Times' melden aus Sydney: Leitminister Fisher erklärte im Parlamente, die Regierung habe beschlossen, eine Kriegsleihe von 20 Millionen Pfund Sterling zum Parikurse in Australien zu emittieren.

Das Befinden des Sultans.

Konstantinopel, 14. Juli. (R.-B.) Der amtliche Gesundheitsbericht über das Befinden des Sultans besagt: Temperatur 36,6, Puls 80, Allgemeinbefinden sehr gut. Der Herrscher befindet sich im Zustande der Genesung.

Marburger Nachrichten.

Todesfälle. Am 14. Juli starb hier infolge eines Schlaganfalles Herr Alois Rorb, Lokomotivführer i. R. der k. k. Staatsbahn im 56. Lebensjahre. Er wird Samstag um halb 3 Uhr in der städt. Friedhofseichenhalle Pobersch eingeseignet und sodann bestattet. — Heute um 6 Uhr früh ist die hiesige Kaufmanns- und Hausbesitzerin Frau Amalie Duandest, geb. Kraschowitz, infolge einer augenblicklichen Sinnesstörung freiwillig aus dem Leben geschieden. Schon durch längere Zeit war die Verblüthene leidend und dieser Zustand mag sie zur momentanen geistigen Verwirrung gebracht haben. Eine tüchtige Frau ist mit ihr für immer dahingegangen und die allgemeinste Teilnahme wendet sich ihrem hartgeprüften Gatten zu. Die im 64. Lebensjahre Verschiedene wird am Sonntag um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Herrengasse 4, eingeseignet, zum Hauptbahnhofe und dann zur Einäscherung nach Zittau (Sachsen) überführt.

Dem **Rekonvaleszentenhaus des Roten Kreuzes** im Franziskanerkloster in Marburg sind in der letzten Zeit wieder namhafte Liebesgaben

zugekommen. So spendeten Frau Emilie Göb Mehl, Speisen und Zigaretten, Frau Anna Edle von Zettmar Hausschuhe und Bücher, Frau Helene Thaller frische Eier, die Herren Pirchan Hemden, Knabenschule Domplatz Zigaretten. Die Leitung des obgenannten Rekonvaleszentenhauses spricht allen Wohltätern den verbindlichsten Dank aus.

Spende. Frau Louise Sinkowitsch, Schlossermeisterwitwe, spendete der Freiw. Rettungsabteilung 10 R., Frau Toni Supantschitsch aus Klagenfurt statt eines Kranzes für den verstorbenen Schlossermeister Sinkowitsch 10 R., wofür der herzlichste Dank gesagt wird.

Für die Beschäftigungs- und Analphabetenkurse für genesende Soldaten der Rekonvaleszentenabteilung des J.R. 47 spendete zur Anschaffung von Hilfsmitteln Herr Drogist Hans Thür 10 R.; die kleine Frizi Venesch 3 R.; die Stadtgemeinde stellte freundlichst Tische, Stühle und Tafeln zur Verfügung. Verschiedene Schulfreiquisten widmeten: Baronin Ehrenburg, Weingroßhändler Bugel, R. Scheidbach, Papierhandlungen Nowak und Plazer, Gemeinderat Käfer, Direktion der Mädchenbürgerschule. Es wird noch um gütige Spenden von Zeichen- und Schreibpapier, Farben, Pinsel, Leinwand und Stenographiebüchern, Atlanten usw. gebeten. Viel begehrt wäre eine alte Schreibmaschine. Gesf. Spenden mit Namensangaben wollen in der Bero. der Marburger Zeitung abgegeben werden. Für alle bisherigen Spenden vielen Dank.

Das Ausstauben aus den Fenstern. Der Stadtrat ersucht uns um nachstehende Verlautbarung: Es wird neuerlich in Erinnerung gebracht, daß das Ausstauben von Tüchern, sowie das Aushängen von Wäsche und Bettzeug aus den Fenstern auf die Gassen strenge untersagt ist. Da wiederholt Anzeigen wegen Übertretungen dieses Verbotes hier eingelaufen sind, wird hiemit verlautbart, daß gegen Zuwiderhandelnde mit strengen Strafen vorgegangen wird.

Marburger Bioskop. Ab morgen Samstag gelangt das Schlageküstenspiel in drei Akten 'Der Schusterprinz' oder Leben, Lieben und Leiden eines Schusterjungen, der, trotzdem das Spiel in Ungarn ist, ein prächtiger Wiener Schusterbub sein könnte. Ungarisch ist das Milieu, wienerisch die Idee und auch die Ausführung. Wohl jeder Schusterbub hat diese Träume von Glück und Prinzentum gehabt, aber nicht für jeden hat das Schicksal einen so netten Lebensabschluß gesunden, wie für den ungarischen Schusterbuben, den Max Rott so prächtig darstellt. Prinz von Mesopotamien zu werden, seinen Meister und seine Meisterin köpfen zu lassen, so träumte er und fiel im Bette durch, worauf er erwachte. Nach Jahren kommt er dann zum Vater seiner Angebeteten als Diener und heiratet die Köchin, von deren Gelde er den Laden seines Meisters kauft und dann glücklich mit ihr lebt. Der Film zeigt sehr gelungene Gelegenheitsbilder, auch eine prächtige Heurigenunterhaltung. Weiters kommt zur Vorführung: 'Die, welche schuldlos leiden', Lebensbild in 2 Akten. Meisterwoche, Kriegsaktualität. 'Der Geburtstag des Bürodieners', Possen, und 'Unsere braven, treuen Sanitätshunde bei der Arbeit'. Die Bilderserie ist erstklassig, sehr gut gewählt, daher eine Sehenswürdigkeit.

Die militärische Zensur für Postsendungen.

Alle Privatpostsendungen aus und nach den Orten der politischen Bezirke: Cilli, Gonobitz, Marburg, Pettau, Kann und Windischgraz, daher auch aus und nach den Städten mit eigenem Statut Cilli, Marburg und Pettau unterliegen der Militärzensur und wurde demnach für dieses Gebiet Südböhmens nachstehendes angeordnet: 1. Auf sämtlichen zur postamtlichen Auflieferung gebrachten Privatkorrespondenzen (Briefen und Korrespondenzkarten) ist der Vor- und Zuname und die genaue Wohnungsadresse des Absenders anzugeben und müssen dieselben offen ausgegeben werden. Korrespondenzen, auf welchen diese Angaben mangelhaft sind, werden nicht befördert. 2. Mitteilungen über Gegenstände militärischer Natur, wenn auch scheinbar unschuldiger Art, wie das Eintreffen und Abgehen von Offizieren, die erfolgte Einquartierung von Militär und dgl. sind strengstens verboten. 3. Sämtliche Privatgelddriefe müssen offen ausgegeben werden und dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten. 4. Auf den Abschnitten der Postbegleitadressen und Postanweisungen darf keine schriftliche Mitteilung abgegeben werden. 5. Privatpostpaketen — soweit der Postpaketverkehr überhaupt zugelassen ist — dürfen keine schriftlichen Mitteilungen beigegeben werden. Übertretungen dieses Verbotes werden geahndet. Der Annahmebeamte ist auch

berechtigt, die aufgelieferten Pakete von den Parteien öffnen und wieder verschließen zu lassen. (Wünschenswert erscheint, wenn die Briefschaften vor halb 6 Uhr abends in Marburg in die Postkästen geworfen werden.)

Für die Verwundeten spendete Herr Wagner, Photograph, 950 Zigaretten.

Vom Eisenbahnzuge überfahren. Sonntag nachmittags wurde zwischen den Stationen Sagor und Trifail der Streckenbegeher Johann Tutzer aus Steinbrück von einem Zuge überfahren. Während der Ueberführung nach Steinbrück erlag er seinen Verletzungen.

Gelddiebstahl. In der Nacht zum 8. Juli wurde dem Besitzer Josef Dimnit in Ruppertsbach aus seinem versperrten Keller ein dort verwahrter Geldbetrag von 1710 K. und 7 Kg. Selchfleisch im Werte von 28 K. entwendet. Der Täter mußte die Kellertüre mit einem Nachschlüssel geöffnet haben.

Wer spendet Regel und Kugeln? Das Rekonvaleszentenheim in Brunnndorf bittet um Regel- und Kugellugeln für die Rekonvaleszenten.

Anbotspflicht für Rinds- und Koshäute. Vom 1. Juli d. J. an darf ein Verkehr in Rinds- und Koshäuten nur nach den Bestimmungen der Ministerialverordnung stattfinden. Wer sich mit der Gewinnung oder dem Verkaufe von Rinds- oder Koshäuten befaßt und nicht ausgenommen ist, ist verpflichtet, seine Vorräte in bestimmten Zeitschnitten der Häute- und Lederzentrale-Aktiengesellschaft in Wien zum Kaufe anzubieten. Das erste Anbot ist am 17. Juli an die Häute- und Lederzentrale-Aktiengesellschaft in Wien abzusenden und zwar über die am 14. Juli vorhandenen und die bis zum 17. Juli zuwachsenden Vorräte an Rinds- und Koshäuten. Für das Anbot sind die bei den Handels- und Gewerbekammern aufgelegten Vordrucke zu benutzen. Aus diesen sind auch alle weiteren Vorschriften zu ersehen. Die Handels- und Gewerbekammer in Graz fordert alle Anbotspflichtigen ihres Sprengels auf, diese Vordrucke, aus welchen alle Einzelheiten zu entnehmen sind, bei ihr sofort anzusprechen.

Zum Ertrinkungstode zweier Pioniere, über den wir auf Grund der Angaben von Zusehern gestern berichteten, gingen uns heute von der zuständigen militärischen Stelle folgende Feststellungen zu: Es handelte sich nicht um ganz ungeübte, sondern, soweit die Ausbildungszeit an sich es ermöglichte, um bereits geübtere Leute. Nach sorgfältiger Einvernahme der bei dieser Übung beteiligt gewesen Mannschaft wurde festgestellt, daß sämtliche übrigen Zillen richtig und ohne, wie behauptet wurde, an ein Brückensjoch anzufahren, glatt unter der Mitte des Brückensfeldes durchzuführen. Unrichtig ist es, daß keinerlei Rettungsvorkehrungen vorgesehen waren; es waren sämtliche vorgeschriebenen Rettungsrequisiten in einer von alten, geübten Wasserfahrern gelenkten Bille in der Nähe der Unfallstelle, um im Falle eines Unglücks rechtzeitig eingreifen zu können. Leider waren diese Vorsichtsmaßregeln wie auch das Eingreifen anderer Zillen infolge unglücklicher Umstände erfolglos.

Lebensgefährlich verunglückter Verschieber. Der Verschieber Franz Kalisch nig der Station Steinbrück stürzte am 6. Juli beim Verschieben eines Lastzuges ab, ohne daß dies sogleich bemerkt worden wäre. Später fand man den Verunglückten mit schweren Verletzungen am Hinterhaupte und an den Füßen in bewußtlosem Zustande auf. Der lebensgefährlich Verunglückte wurde mit dem nächsten Zug in das Krankenhaus nach Eilli übergeführt.

Vom Zuge erfaßt. Am 13. Juli wagte sich der beim Bahnsicherungsdienste auf Posten stehende Dragoner Martl zu nahe an das dritte Geleise, als eben der vom Süden kommende Gilzug herangefahren kam. Da auf einem anderen Geleise eben eine Maschine einen ohrenbetäubenden Lärm machte, überhörte der Posten das Herannahen des Gilzuges und wurde von diesem erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er derartige Verletzungen am Kopfe erlitt, daß er nicht sofort transportfähig war.

Bei dem nach Wien verkehrenden Schnellzuge ist der Speisewagen meistens als Zugende den Wagen der dritten Klasse angehängt. Dadurch ergibt sich nun für die Reisenden der zweiten und ersten Wagenklasse die fühlbaren Unannehmlichkeit, den ganzen Zug durchgehen zu müssen, um in den Speisewagen zu gelangen. Abgesehen davon muß aber auch der Rote Kreuz-Wagen, dessen Betreten berechtigterweise streng verboten ist, durchschritten werden. Ein Übelstand, dem entschieden gesteuert

werden muß. Es wäre im Interesse der Speisewagenwirtschaften und in dem der Reisenden gelegen, wenn die Bahnbehörde bei der Umstellung in Marburg den Speisewagen in der Mitte des Zuges unterbrächte.

Letzte Drahtnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Am Dnjestr 1300 Mann gefangen. Die tapferen Kärntner.

Wien, 16. Juli. (R.-B.) Amtlich wird heute mittags verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgebrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Bei der Erzwingung des Dnjestr-Überganges und in den darauf folgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterieregiment Nr. 7 wieder Gelegenheit, besondere Proben seines Heldentumes abzulegen.

In der Gegend bei Sokal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu reger Gefechtsaktivität. Unsere Truppen nahmen stürmender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardinerkloster unmittelbar bei Sokal.

An den anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern war sowohl an der kustenländischen Front als auch an der Kärntner Grenze eine erhöhte Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen.

An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Rosiedo und im Gemärl an der Straße Schluderbach-Beutelstein angegriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Tapfere norddeutsche Landwehr. Die Windau in östlicher Richtung überschritten.

Berlin, 16. Juli. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, 16. Juli vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 14. Juli ist bei einem der Angriffe in der Gegend von Souchez ein Grabenstück südlich des Kirchhofes verloren gegangen.

Wiederholt Versuche der Franzosen, uns die in den Argonnen erstürmten Stellungen zu entreißen, schlugen fehl; die Stellungen sind fest in unserer Hand. Die gestern und vorgestern hart westlich der Argonnen geführten starken französischen Angriffe scheiterten gegenüber der tapferen Verteidigung durch norddeutsche Landwehr, die dem Feinde in erbitterten Nahkämpfen große und blutige Verluste zufügte und ihm 462 Gefangene abnahm.

Seit dem 20. Juni haben unsere Truppen in den Argonnen und westlich davon mit kurzen Unterbrechungen erfolgreich gekämpft. Neben dem Geländegewinn und der Materialbeute ist bisher die Gesamtzahl von 116 Offizieren, 7009 Mann französischer Gefangener erobert worden.

Auf unserer an die Argonnen östlich anschließender Front fanden lebhafteste Feuerkämpfe statt. Feindliche Angriffe wurden mühelos abgewiesen.

In der Gegend von Beintrey östlich von Luneville spielten sich Vorpostengefechte ab. Auf feindliche Truppen in Gerardmer warfen unsere Flieger Bomben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Popeljanj haben unsere Truppen die Windau in östlicher Richtung überschritten. Südwestlich von Kolno und südlich Pratznyssz machten wir unter siegreichen Kämpfen weitere Fortschritte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

Torpediert!

London, 15. Juli. (R.-B.) Blätter melden aus Great-Yarmouth: Der Dampfer Rym' aus Bergen, vom Thynedock nach Rochefort unterwegs, wurde gestern abends anderthalb Meilen südwestlich des Leuchtschiffes Shipwash torpediert. Die Besatzung landete unversehrt in Yarmouth.

Durch eine Mine vernichtet.

Calais, 15. Juli. (R.-B.) [Ag. Havas.] Der Dampfer 'Nieuport' stieß in den Gewässern von Calais auf eine schwimmende Mine und sank. Die sechs Mann zählende Besatzung ertrank. (Es handelt sich hier natürlich um eine französische Mine.)

Daunware angehalten.

Kopenhagen, 15. Juli. (R.-B.) Der dänische Dampfer 'Kronprinz Friedrich' wurde südlich des Sund von deutschen Kriegsschiffen angehalten und nach Swinemünde gebracht. Der Dampfer war mit einer Holzladung nach England unterwegs.

Der Zustand der Erzherzogin Maria.

Baden, 16. Juli. (R.-B.) Erzherzogin Maria Rainer verbrachte die letzte Nacht und die heutigen Morgenstunden ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Dem Kaiser wird wiederholt im Laufe des Tages über den Zustand der hohen Patientin berichtet. Bei der heute vormittags stattgefundenen ärztlichen Besichtigung wurde der Allgemeinzustand der Erzherzogin als im höchsten Maße Besorgnis erweckend befunden.

Das englische Verzeichnungs-gesetz.

London, 15. Juli. (R.-B.) Das Oberhaus nahm das Registrierungs-gesetz in dritter Lesung an.

Amerikanische Lieferungen.

New-York, 16. Juli. Die Baldwin-Lokomotivwerke haben 100 kleine schmalspurige Lokomotiven nach Frankreich verschifft. Sie sollen dort für Feld-eisenbahnen hinter der Front verwendet werden. Die hierzu nötigen Wagen werden in Kanada hergestellt. Die Schienen, Weichen und andere Eisenbahnbetriebsmaterialien werden von der Gießerei in Johnstown geliefert werden.

Der Hafen von Windau in Flammen?

Berlin, 16. Juli. Aus Stockholm wird gemeldet: Gestern abend sah man bis 2 Uhr nachts in östlicher Richtung den Schein eines ungeheuren Flammenmeeres. Heimkehrende Fischer erzählten, auf dem Meere eine heftige Kanonade gehört zu haben: Man nimmt an, daß der russische Hafen Windau in Flammen stehe.

Großer Brand in Kopenhagen.

Kopenhagen, 15. Juli. (R.-B.) Gestern abends entstand auf dem Gebäude des alten Bahnhofes, wo in den früheren Packhäusern eine Anzahl industrieller Betriebe eingerichtet ist, ein mächtiger Brand, der mehrere Betriebe zerstörte. Die gesamte Kopenhagener Feuerwehr rückte aus. Es gelang ihr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden wird auf annähernd eine Million Kronen geschätzt.

Eingesendet.

Ameisen
Wanzen
Motten
Schwaben
Russen
Mäuse
Matten

Santolyt Anstrich

schützt sicher, vertilgt unsehbar alle Arten Haus- und Stallungeziefer

Preise durch M. Elfer, Wien, I., Krugerstraße 3.



Mois Quandest, Kaufmann und Hausbesitzer, gibt hiemit im tiefsten Leide Nachricht von dem plötzlichen Ableben seiner lieben, guten Gattin, der Frau

Amalie Quandest, geb. Kraschowitz

welche Freitag den 16. Juli 1915 um 6 Uhr morgens im 64. Lebensjahre unerwartet verchieden ist.

Die entselte Hülle der teuren Verbliebenen wird Sonntag den 18. Juli um 2 Uhr nachmittags im Trauerhause, Herrengasse 4, eingeseget, ohne Begleitung zum Hauptbahnhofe und sodann zur Einäscherung nach Bittau (Sachsen) überführt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 19. Juli um 10 Uhr in der Dom- u. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg, am 16. Juli 1915.

Kranzpenden werden zu Gunsten wohltätiger Zwecke dankend abgelehnt.

Nette Bedienerin

für Früh und Mittag gesucht. Anfr. in der Verw. d. Bl. 2739

Eine ehrliche 2743

Bedienerin

wird sofort aufgenommen. Kaiserfeldgasse 22, 2. Stod, Tür 5. 2741

Nein möbl. Zimmer

samt Küchenbenützung sofort zu vermieten. Anzufragen bei Greide, Franz Josefstraße 16. 2741

Abbitte.

Ich bitte hiermit Frau Aloisia Wallner wegen der ihr zugesügten Beleidigung um Entschuldigung und nehme meine Äußerung mit Bedauern zurück. 2740
Rosa Zimmel.

Zu verkaufen

2 komplette Betten mit Einsatz, dreiteilige Matratzen, Tuchent, Pöster, Tische, Bilder, Schubladkasten usw. Fürbergasse 3, part., im Hofe rechts.

Ein Kavalleriejägel

komplett, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Blattes unter „Säbel“. 2721

Fräulein

welches gut Wäsche ausbessern kann, wünscht tagsüber unterzukommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2735

Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Geht allen voran!

Eigene Lichtanlage. Bringt stets erstklassige Neuheiten. Tadellose Vorführung. Vollkommen stimmerfreie Bilder. Großer modern und bequem eingerichteter, lustiger Saal. Künstlerische Musikbegleitung.

Programm vom Samstag den 17. bis 20. Juli 1915

1. Meisterwoche. Kriegsaktualität.
2. Unsere braven treuen Sanitätshunde bei der Arbeit. Naturaufnahmen.
3. Der Geburtstag des Bürodieners. Posse.

4. Der Schusterprinz.

Schlager-Lustspiel in 3 Akten.

5. Die, welche schuldlos leiden.

Lebensbild in 2 Akten.

Vom 21.—23. Der Flitterwochenkontrollor. Nur f. Erwachsene. Vorstellungen täglich um 7/7 und 9/9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 2, 4, 6 und 8 Uhr abends.

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag Musik Herren-Salonquartett.

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 8. Juli 1915, Geschäftszahl 319 gelangen am 21. Juli 1915 vormittags 8 Uhr in Marburg, Kärntnerstraße 39 zur öffentlichen Versteigerung: Schlosserwerkzeuge, Eisenteile usw. Die Gegenstände können am obigen Tage in der Zeit zwischen 8 und halb 9 Uhr vormittag in Marburg, Kärntnerstraße 39 besichtigt werden.

R. I. Bezirksgericht Marburg Abt. V, am 8. Juli 1915.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

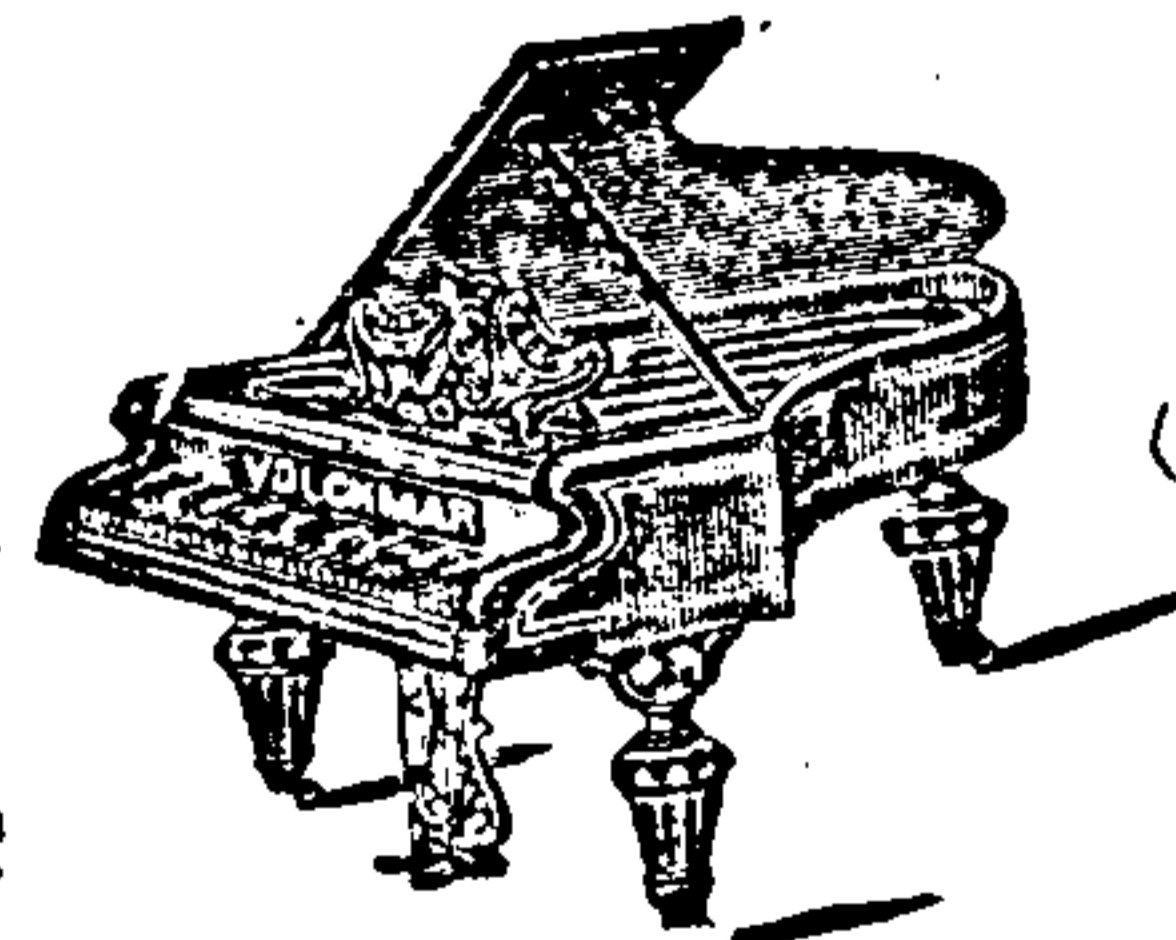
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stod gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheckkonto Nr. 52585.



Neue Kartoffel, Bohnen

2c. 2c. waggontweise Lieferung ab August-Dezember zu Tagespreisen. 2742

Siegfried Aldor

Budapest, VII, Damjanich-utca 30.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus. Anfrage Verw. d. B. 2727

Damenrad

billig zu verkaufen Anzuzug. Sonntag nachmittag bei Frau Lach, Bergstraße 8. 2738

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis zum sofortigen Eintritt gesucht. Warenhaus H. J. Turad in Marburg. 2700

Koloser Eigenbauweine

hat abzugeben Karl Kasper, Pottau. 2784

Schönes Haus

an der Hauptstraße, mit 2 Wohnungen u. Geschäftslokal, für jed. Geschäft passend, mit Brunnen, Gemüsegarten usw. ist sehr billig mit leichten Zahlungsbedingungen und 2000 K. Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbst ist ein schönes kleines Familienhaus, für Pensionisten besonders passend, billig zu verkaufen. Näheres bei F. Rodlupnit, Thesen 37. 2715



„Franko“ allen voran!

Bestes, unübertroffenes Mittel zur gänzlichen Vertilgung obgenannter Tiere. Karton 60 Heller.

Mohren-Apotheke, Hauptplatz 3 und

Aldor-Drogerie Marburg, Herreng. 17.

Mag. Pharm. A. Wolf

Radpartnerin

für kleinere Ausflüge in die Umgebung gesucht. Unter „Rad“ an die Verw. d. Bl. 2730

Flinke männliche

Schreibfräste

werden aufgenommen. Anfrage bei Josef Baumeister, Tegethoffstraße 35. 2732

Sehr reinliches fleißiges

Mädchen für Alles

welches etwas vom Kochen versteht, wird von kleiner Familie nach auswärts sofort gesucht. Guter Lohn, gute Behandlung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2731

Friseurgeschäft

schön eingerichtet, auf sehr gutem Posten gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dasselbst ist ein schönes gasseitiges, unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Anfrage bei Ferd. Hartinger, Tegethoffstraße 29. 2201

Verkäufer und Verkäuferin

2503 werden aufgenommen im Manufakturgeschäft H. Pichler, Hauptplatz.

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Am Hauptplatze im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. Auch als Büro vortrefflich geeignet. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

Vertrauensstellung

in einem Geschäfte, Hauswirtschaft, Hotel usw. sucht eine bessere, tüchtige, sehr-verlässliche Frau. Anfrage in der Verw. d. Blattes. 2609

Möbl. Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer u. Küchenbenützung, in unmittelbarer Nähe der Stadt zu mieten gesucht. Anträge unt. „möbl. Wohnung“ an Verw. d. Bl.

Neu gebaute

VILLA

steuerfrei, in einer sonnigen, staubfreien, ruhigen Lage, 14 Minuten vom Hauptplatz, sogleich preiswert zu verkaufen. Anzuzug in d. Verw. d. Bl.

Lehrjunge

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird im Spezereiwarengeschäft Ignaz Tischler aufgenommen. 2627

I. Marburger

Klavier-, Pianino- und Harmonium-

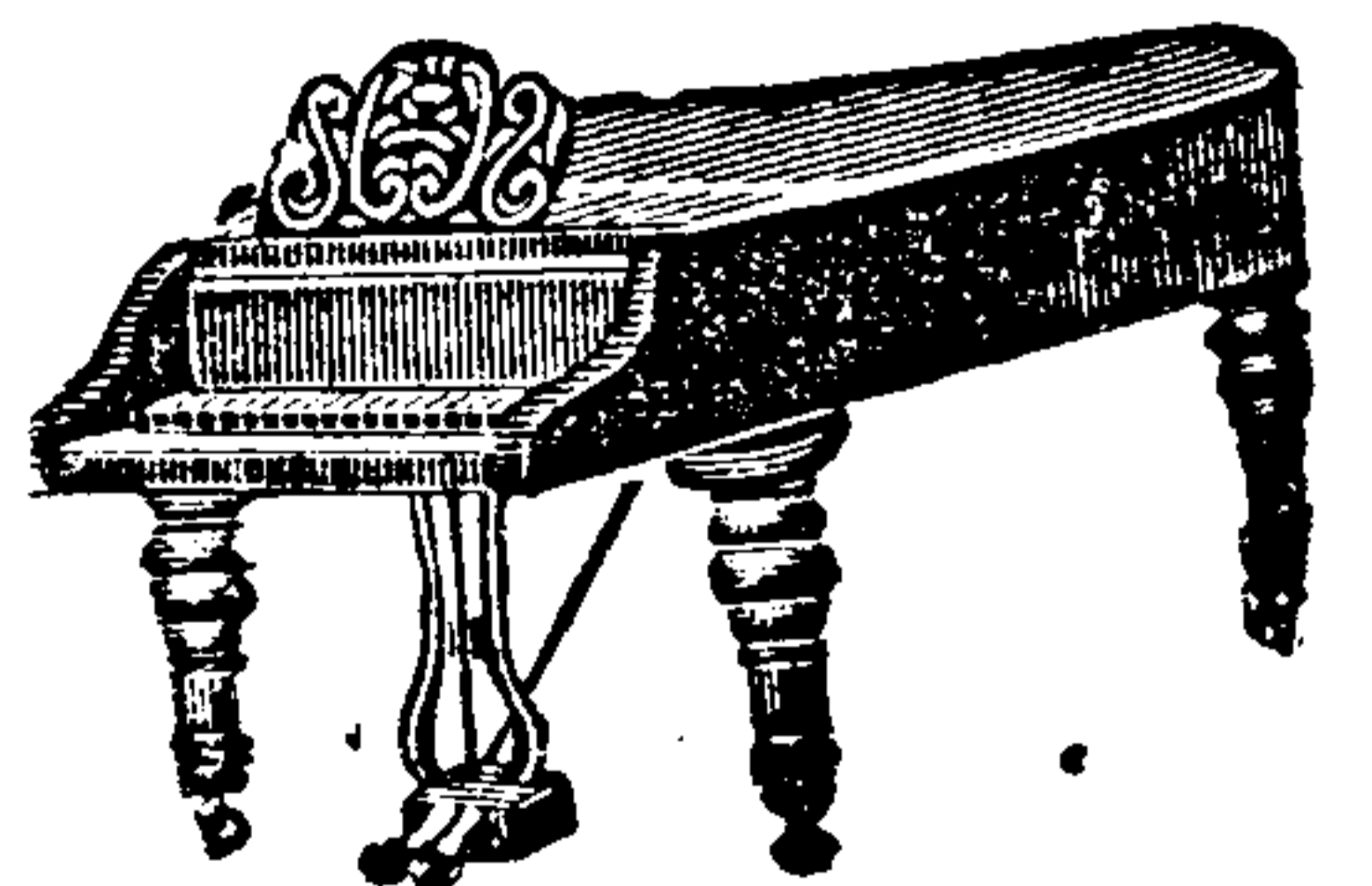
Niederlage

und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850 Schillerstrasse 14, 1. St. Hofg. d.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Grabkränze

Grabbutetts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäzile Büdefeldt Marburg, Herrengasse 6.